

der fortierenden Beamten. Daß daraus keine festen, vor Beschädigungen sicheren Briefbünde gefertigt werden können, liegt auf der Hand. Schlimmer noch als die verschiedenartige Form der Briefe ist die Verwendung von Umschlägen aus brüchigem oder leicht einreißendem Papier, die einen langen Weg über See oder mehrfache Umarbeitung nicht aushalten. Die Beschädigungen der in New York eingehenden Einschreibbriefe bestehen den Meldungen zufolge außer in dem Aufplatzen oder Einreißen der Briefränder nicht selten darin, daß der verwendete Siegellack abgesprungen ist, oder daß sich die Verschlussklappe der Briefe gelöst hat, Mängel, die aus der Benutzung schlechten Materials entstehen. Auch aus Oesterreich und Italien herrührende Briefe sollen vielfach beschädigt nach Amerika gelangen. Hierdurch wird die Richtigkeit einer Beobachtung bestätigt, die man täglich im Postbetriebe machen kann, daß im Gegensatz zu den Briefen aus England, Frankreich, der Schweiz und den nordischen Staaten, die durchweg fest und unversehrt sind, die Briefschaften des inneren deutschen Verkehrs und solche aus Oesterreich-Ungarn und Italien häufig mit Umschlägen aus ganz minderwertigem Papier versehen sind. In England gibt die Postverwaltung amtliche Briefumschläge zu Einschreibsendungen heraus. Obwohl ein Zwang zu ihrer Verwendung nicht besteht, ist die überwiegende Zahl eingeschriebener Briefe aus England mit solchen Umschlägen versehen. Nach den Erfahrungen, die in Deutschland mit den Postbriefumschlägen und neuerdings mit den Kartenbriefen gemacht worden sind, möchten wir indes eine Nachahmung des englischen Vorgehens nicht empfehlen, sondern der Hoffnung Raum geben, daß sich bei unserem Publikum nach und nach die Erkenntnis Bahn brechen wird, daß es ein Mangel an Rücksicht gegenüber den Briefempfängern ist, wenn zu den Umschlägen Papiersorten oder Formate Verwendung finden, die ganz ungeeignet sind, die Botschaft ihrem Ziel in tadellosem Zustande zuzuführen.

Der Universitätsbesuch in Deutschland und Frankreich. (Vergl. Börsenbl. 1904, Nr. 51.) — Nach der Statistik des letzten Wintersemesters waren an deutschen Universitäten im ganzen 37854 Studenten immatrikuliert, darunter 3093 Ausländer, die höchste bisher je erreichte Zahl. Werden alle Zuhörer mitgerechnet, so ergibt sich die Ziffer von 47041. An der Spitze stand Berlin mit 7503 immatrikulierten Studenten und im ganzen 13856 Hörern. Eine Universität hatte außerdem über 4000 Studenten, nämlich München mit 4609; eine über 3000, nämlich Leipzig mit 3772, eine über 2000, nämlich Bonn mit 2294, zwei über 1500 (Breslau und Halle), neun weitere über 1000 (Tübingen, Göttingen, Heidelberg, Straßburg, Freiburg, Würzburg, Münster, Marburg und Gießen). Weibliche Zuhörer fehlten gänzlich nur an den Universitäten Münster, Greifswald und Rostock. 2620 der ausländischen Studenten kamen aus anderen europäischen Ländern, 473 aus anderen Erdteilen. Unter den ersteren stellte Rußland mit 986 das größte Kontingent, dann folgten Oesterreich-Ungarn und die Schweiz. Bemerkenswert ist aus der Statistik noch die Tatsache, daß an der Universität Berlin die nicht immatrikulierten Zuhörer 42 v. H. der Gesamtzahl bilden, während an allen anderen deutschen Universitäten die meisten Zuhörer auch immatrikuliert sind. Von den nicht immatrikulierten Zuhörern bestand der siebente Teil aus Frauen, und über 42 v. H. der studierenden Frauen entfallen auf Berlin. Demnächst werden die Universitäten Breslau, Bonn und Straßburg von den weiblichen Studenten bevorzugt, obgleich dort ihre Zahl nirgends 100 erreicht. — Es ist von Interesse, mit diesen Angaben die neueste Besuchs-Statistik der französischen Universitäten zu vergleichen. Die Gesamtzahl der Studierenden der französischen Universitäten im abgelaufenen Semester betrug 30405. Von diesen entfielen auf Paris 12948. Bordeaux zählte 2320, Toulouse 2191, Montpellier 1707, Nancy 1327, Rennes 1190, Lille 1164, Aix-Marseille 1080, Dijon 880, Poitiers 863, Caen 752, Grenoble 705, Besançon 333 und Clermont 299. 10972 gehörten der juristischen, 6686 der medizinischen, 4765 der naturwissenschaftlichen, 4384 der philosophisch-philologischen und 3014 der pharmazeutischen Fakultät an. Die Zahl der Ausländer belief sich auf etwa 2000. Von ihnen waren 450 Russen, 200 Perser, 175 Rumänen, 165 Deutsche, 109 Bulgaren, 113 Türken, 83 Ägypter, 57 Amerikaner, 35 Engländer. Die Gesamtzahl der Studentinnen betrug 1125, wovon 677 Französischen und 448 Ausländerinnen, letztere fast sämtlich Russinnen waren.

Verein der Leipziger Buchhändler. — Der Verein hat einen Geschäftsführer angestellt und ihm ein Geschäftszimmer in der Bestellanstalt im Erdgeschoß des Buchhändlerhauses (Eingang Platostraße) angewiesen, wie aus einer Bekanntmachung im Amtlichen Teile der heutigen Nummer hervorgeht.

Stuttgarter Buchhandlungs-Gehilfen-Verein (G. V.). — Der Verein wird sein diesjähriges Frühlingsfest am Sonn-

tag den 5. Juni in gewohnter Weise in Form eines Tanz-Ausfluges im Saale des Gasthauses »Zur Krone« in Untertürkheim feiern. Für gesangliche, instrumentale und deklamatorische Vorträge bei dem Zusammensein ist wie immer gesorgt.

»Alte Hallenser«, Freie Buchhändler-Vereinigung in Berlin. — Die Freie Buchhändler-Vereinigung »Alte Hallenser« zu Berlin feiert am 4. und 5. Juni ihr vierzehntes Stiftungsfest mit folgendem Programm: am 4. Juni Festkommers im Vereinslokal, Königgräberstr. 111, und am 5. Juni Familien-Ausflug nach Jagdschloß Stern bei Neubabelsberg. Die befreundeten Vereine, besonders die ehemaligen »Dahlemer« sind zur Teilnahme freundlichst eingeladen. Allwöchentlich Dienstags findet Sitzung im Vereinslokal statt, bei denen Gäste stets willkommen sind.

Beschlagnahme. — Durch Beschluß des Berliner Amtsgerichts ist die Beilage zu Nr. 21 der in Berlin erscheinenden Zeitung »Die Welt am Montag« wegen des unzüchtigen Inhalts der Artikel mit der Überschrift »Sonne« und »Sehnsucht« auf Grund des § 184 Ziffer 1 des Reichsstrafgesetzbuchs beschlagnahmt worden.

Personalmeldungen.

Von deutschen Universitäten. — Der ordentliche Professor für Geburtshilfe und Gynäkologie und Leiter der Frauenklinik an der Universität zu Freiburg i/Br., Alfred Hegar, ist auf sein Ansuchen zum 1. Oktober 1904 unter Ernennung zum Geheimen Rat 1. Klasse (Erzellenz) in den Ruhestand versetzt worden. Hegar steht im 75. Lebensjahre. — Der Oberingenieur der Siemens-Schudert-Werke in Berlin, Dr. ing. Walter Reichel, ist zum etatsmäßigen Professor in der Abteilung für Maschinen-Ingenieurwesen an der Berliner Technischen Hochschule ernannt worden. Reichel, der am 13. Februar 1903 an der Berliner Technischen Hochschule promovierte, übernimmt mit dem 1. Juli d. J. die neuerrichtete Professur für Elektrotechnik. — Als Leiter der an der Leipziger Universität ins Leben tretenden Theoretisch-physikalischen Anstalt wird Professor Dr. Des Coudres (früher in Würzburg) tätig sein. — Der Lehrer am Berliner Orientalischen Seminar und Privatdozent an der Universität Berlin Professor Dr. Bruno Meißner ist als außerordentlicher Professor für semitische Sprachen und Assyriologie nach Breslau berufen worden und wird diesem Rufe im Herbst Folge leisten. Dieser Lehrstuhl war durch Berufung des Professors Brodelmann nach Königsberg schon mehrere Jahre lang unbesetzt geblieben. — Ebenfalls im Herbst wird der Psychiater Professor Karl Bonhöffer, der erst zu Ostern von Königsberg nach Heidelberg berufen worden war, als Nachfolger des nach Halle berufenen Professor Karl Bernick nach Breslau übersiedeln und die Leitung der dortigen Psychiatrischen Klinik übernehmen.

Königliche Akademie der Künste in Berlin. (Vgl. Börsenblatt Nr. 107.) — Die vom Senate der Berliner Akademie der Künste vollzogene Wahl des Geheimen Regierungsrates Professors Johannes Ogen zum Nachfolger des Präsidenten der Akademie H. Ende hat die Bestätigung des Königs erhalten. Ogen wird demgemäß diese akademische Würde zunächst bis Ende September 1905 inne haben. Als Vertreter Ogens im Präsidentenamte wird der bisherige Vertreter des Präsidenten, Professor Dr. Josef Joachim, tätig sein, dessen Wiederwahl für den gleichen Zeitraum die statutenmäßige Bestätigung erhalten hat.

(Sprechsaal)

Erklärung.

(Vergl. Börsenblatt Nr. 120.)

Das unter der Überschrift:

Bücherbetteleien

im Börsenblatt Nr. 120 vom 27. Mai mitgeteilte Rundschreiben der Direktion der Handelshochschule zu Köln an die Herausgeber von Zeitschriften veranlaßt uns zu nachstehender Erklärung: Nachdem die Buchhändler Kölns mit Rücksicht auf die gefährdeten Interessen des Gesamtbuchhandels der Handelshochschule die Gewährung eines 5 Prozent übersteigenden Rabattes haben verweigern müssen, sind von der Verwaltung der Handelshochschule alle bis dahin von einer Kölner Handlung gelieferten Zeitungen und Zeitschriften abbestellt worden. Wir dürfen nach Veröffentlichung dieser Erklärung den Herren Verlegern ruhig die Entscheidung überlassen, ob sie durch Gewährung der verlangten Freiemplare ihre berechtigten Interessen fördern oder schädigen.

Der Vorstand des Kreisvereins
der Rheinisch-Westfälischen Buchhändler.